

## Seume, Johann Gottfried: Soll auch ich den Zauberkelch noch trinken? (1786)

1 Soll auch ich den Zauberkelch noch trinken?  
2 Und vor Amors Pfeile niedersinken,  
3 Der die Könige zu Bettlern macht?  
4 Führet mich auch noch ein Rosenmädchen  
5 Links und rechts an einem seidnen Fädchen,  
6 Wenn sie zauberisch mir blickt und lacht?

7 Neue Gluth durchströmet meine Adern,  
8 Heißer fühl' ich Hirn und Herz schon hadern;  
9 Höher lodert mir die Phantasie,  
10 Höher in des Paradieses Bildern,  
11 Mir die Götterexistenz zu schildern,  
12 Die Urania der Erde lieh.

13 Einsam schleich' ich nur mit Einem Bilde  
14 Durch die weiten herbstlichen Gefilde,  
15 Und der Männerstolz ergrimmt und bückt  
16 Knirschend sich, wie der Magnet dem Pole,  
17 Vor dem schönen lächelnden Idole,  
18 Wenn ihr Auge reinen Himmel blickt.

19 Mädchen, wenn du leicht vorüber schwebest,  
20 Und mich rund in deinen Zauber webest,  
21 Steht der Cherub mit dem Flammenschwert  
22 Nicht mehr schrecklich neben Edens Thüre,  
23 Und ich schwöre hundert Feuerschwüre,  
24 Unsre Erd' ist noch des Himmels werth.

25 Wie das Garn sich um die Spindel windet,  
26 Drehet mein Gedanke sich, und findet  
27 Magisch überall in der Natur  
28 Einzig dich nur; merket, höret, siehet,  
29 Wohin auch mein Fuß um Ruhe fliehet,

30 Wie im Lufthauch noch dein Bildniß nur.

31 Heißer Seele möcht' ich zu dir treten,  
32 Glühend niederfallen anzubethen,  
33 In der schönen großen Schwärmerey;  
34 Möchte wonnetrunken hochvermessen  
35 Ganz den Meister in dem Werk vergessen  
36 Zu der heiligsten Abgötterey.

37 Alle meine Weisheit vom Katheder  
38 Flog davon wie eine leichte Feder,  
39 Wenn dein Blick nach meinem Auge schlich;  
40 Seit ich diesen Pulsschlag mir erworben,  
41 Ist die ganze Schöpfung ausgestorben,  
42 Und nur du allein bist Weib für mich.

43 Und nur du, mir Einzige auf Erden,  
44 Sollst und kannst und wirst mein Weib nicht werden:  
45 Gähnend liegt die alte Kluft vor mir;  
46 Knirschend heb' ich, ohne mich zu retten,  
47 Tiefen Grimmes an des Schicksals Ketten,  
48 Und durchbräche gern sie hin zu dir.

49 Wahrlich, wie ein glatter Rosenknabe  
50 Wein' ich nicht an meines Glückes Grabe,  
51 Starrten mich auch Todtenschedel an:  
52 Aber wenn ich einst mein Herz entwöhne,  
53 Ohne dich mit meinem Loos versöhne,  
54 Dann hab' ich ein Männerwerk gethan.

55 Wie die Sonne lächelst du mir, Holde;  
56 Aber fluchen möcht' ich deinem Golde,  
57 Welches mir dein Sonnenlächeln bricht.  
58 Muth hab' ich, im Gluthenkampf zu sterben;  
59 Aber Muth, mir Schätze zu erwerben,

60    Liebstes, bestes Mädchen, hab' ich nicht.

61    Jetzt zum ersten Mahle könnt' ich wollen,  
62    Daß mein Werth nur mit Ducatenrollen  
63    Sich erwiese, nach gemeinem Sinn;  
64    Oder wärest du arm, wie ich, und kämest  
65    Sittig freundlich halb zu mir und nähmest  
66    Herz um Herz zum herrlichsten Gewinn.

67    Mit gestähltem Muthe wollt' ich ringen,  
68    Dir den kleinen Unterhalt zu bringen,  
69    Den Natur den frohen Kindern beut:  
70    Froh an deiner Seite wollt' ich sitzen,  
71    Und um den Genuß des Lebens schwitzen;  
72    Und die Mühe wäre Seligkeit.

73    Mit Madonnenanmuth würdest du fliegen,  
74    Dich an meine Schulter anzuschmiegen,  
75    Und ich spräche mit dem schönen Lohn  
76    Allen großen königlichen Sündern,  
77    Die für ihre Wollust Länder plündern,  
78    Göttlich froh an deinem Nacken Hohn.

79    Dich mir noch im Kampfe zu ersiegen,  
80    Wollt' ich über Andenschedel fliegen  
81    Durch des Ozeanes Felsenbahn;  
82    Mich zu deinem Liebling aufzuschwingen,  
83    Durch des Krieges Todessaaten dringen,  
84    Wechselnd Kluft hinab, und Himmel an.

85    Ha, ich wollte mit dem Würger schlagen,  
86    Mich für dich hinab zur Hölle wagen:  
87    Mädchen, kauf mit Golde, wenn es gilt,  
88    Dir ein Herz, bereit für dich zu bluten,  
89    Und das heiße Leben wegzufluthen,

90 Bis der letzte Tropfen von ihm quillt.

91 Unaufhaltsam rollen unsre Jahre;  
92 Mit des Mannes erstem grauen Haare  
93 Sinkt vom Weiberauge die Magie.  
94 Werde glücklich, und ich will mein Leben  
95 Selber hin für deine Ruhe geben,  
96 Ohne Rausch der süßen Sympathie.

97 Rettet mich, ihr Götzen, Stolz und Ehre,  
98 Wenn ich taumelnd die Vernunft nicht höre;  
99 Drückt das schöne herrliche Gefühl,  
100 Bräche gleich das Herz im Drucke, nieder;  
101 Und nach tiefem Sturme bringet wieder  
102 Feste kalte Ruh aus dem Gewühl.

103 In dem gelben glänzenden Metalle  
104 Liegt für meine Seele keine Falle,  
105 Wenn es blendend auf und nieder flockt;  
106 Und ich wollte neben seinen Schimmern  
107 Selbst mein letztes kleines Glück zertrümmern,  
108 Eh es mir nur einen Wunsch entlockt.

109 Mädchen, wenn mein Herz in Wüsten narbet,  
110 Und zum Grabe fastend einsam darbet,  
111 Soll dein Nebelbild mich noch erfreun;  
112 Und wie an dem Blumenkelch die Biene  
113 Häng' ich an dem Nahmen Wilhelmine;  
114 Und er wird mir noch Erquickung seyn.

(Textopus: Soll auch ich den Zauberkelch noch trinken?. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)